

Blank, Josef: *Paulus. Von Jesus zum Christentum.* Kösel-Verlag/München 1982; 216 S.

Acht Arbeiten des Vf. zu Themen paulinischer Theologie sowie zu „Ansätzen neuer Lebens- und Denkweise“ (II. Teil) sind in diesem Band zusammengefaßt. Es soll deutlich werden, daß in der Exegese noch viel für Pauluns und seine Theologie sowie für deren Verbreitung getan werden muß (11). Einige der Aufsätze sind aus dem jüdisch-christlichen Gespräch bzw. dem innerchristlichen Dialog erwachsen; z. B.: Paulus – Jude und Völkerapostel. Als Frage an Juden und Christen (15–41); der 1. Korintherbrief als Frage an die Kirchen (127–147). Andere Themen mit beachtlichem Aktualitätsgehalt sind etwa: Eucharistie und Kirchengemeinschaft (148–168); Evangelium und Gesetz. Zur theologischen Relativierung und Begründung ethischer Normen (69–85). Vf. erweist sich nicht nur wohl vertraut mit Hintergrund und Umfeld paulinischen Denkens. Wertvoll sind auch seine hermeneutischen Hinweise und die wiederholten Anfragen an die Textauslegung vom Horizont heutiger Situation her, vgl. etwa S. 85: Bedingungen für heutige Ethik; 124ff.: Die hermeneutische Frage von heute.

Der Missionstheologe begegnet unter verschiedener Rücksicht aufschlußreichen Bemerkungen. Sind sie auch meist nicht neu, so doch interessant in ihrem Kontext und zuweilen im besten Sinne „anstößig“. Das gilt z. B. für die Aussagen SS. 20ff.; 210ff. über die „Bekehrung“ des Paulus zum Evangelium und als Missionar für die Völker. Paulus geht es um einen Gott für alle Völker; um die Proklamation des Christusereignisses; um sein missionarisches Sendungsbewußtsein, geprägt von der Christusbegegnung und ausgesagt in prophetischen Kategorien. Er versteht sich, obwohl zeitlebens Jude, als zu den Heidenvölkern gesandt . . . im Dienste der Versöhnung (41). Vgl. S. 120 im Anschluß an Rom 15. Im Zeitalter kontextueller Theologie und des Nachdenkens über verschiedene ekklesiologische Modelle innerhalb des NT sind die Ausführungen zu 1 Kor. instruktiv, zumal Vf. das universalkirchliche Bild des Eph und auch einschlägige Aussage aus LG zum Vergleich heranzieht. Einige Unterthemen zur Illustration: Von der Orts- und Gottesdienstgemeinde zu einem universalen Kirchenbegriff (135ff.); Die Einheit der Kirche von der Einheit der Ortsgemeinde her (138ff.). Kirchliche Institution und Kirche als Ereignis im Gottesdienst ergänzen sich: für Paulus sind beide Momente wichtig (138).

Mögen auch verschiedene Aussagen des Buches diskutabel sein oder als offene Frage stehen bleiben, z. B. im Aufsatz über Eucharistie als Kirchengemeinschaft: das Werk insgesamt bietet reiche Anregungen zum Nachdenken und Gespräch.

St. Augustin

Josef Kuhl

Bundschuh, Alkuin / Uehlein, Polykarp: *Die Erfüllung meines Lebens bist du. Jesus und seine Botschaft.* EOS-Verlag/St. Ottilien 1983; 176 S.

Im letzten Jahrzehnt haben wir mehr und mehr erkannt, daß Mission keine Einbahnstraße sein darf, sondern einen Gegenverkehr hervorrufen muß. Man erwartet ein „feed back“, eine Rückwirkung auf unsere Gemeinden; doch ist es nicht leicht festzustellen, wo und wie sie stattfindet.

Um so erregender ist, daß selbst die Botschaft, die unsere Missionare „draußen“ nichtchristlichen Hörern verkündet haben, zu uns zurückkehrt und Menschen, die sich dem Glauben entfremdet haben, das Wort des Lebens von neuem nahebringen will.

Der Anlaß dazu ist folgender: Die Missionsbenediktiner von St. Ottilien haben in der ostafrikanischen Hafenstadt Mtwara mitten in einer muslimischen und heidnischen

Umgebung für ihre kleine Christengemeinde eine Kirche gebaut, die sie mit einer bildhaften Darstellung der Heilsgeschichte schmückten. Diese Kirche ist zum Ziel aller Umwohnenden geworden; sie können sich an den farbigen Bildern nicht sattsehen und stellen Fragen über Fragen. Das bewog ALKVIN BUNDSCHUH OSB, den man mit Recht den Altmeister der Katechese in Ostafrika nennen darf, ein erklärendes Büchlein herauszugeben, das den Titel trägt: *Wokovu kwa Wote (Erlösung für alle)*.

Deutsche Katecheten waren der Meinung, dieses Büchlein solle zusammen mit den Bildern auch in deutscher Sprache veröffentlicht werden. Der EOS-Verlag, St. Ottilien, entsprach diesem Wunsch und hat es in einer sehr ansprechenden Aufmachung preiswert herausgebracht.

Die Bilder stammen von P. POLYKARF UEHLEIN OSB aus der Abtei Münsterschwarzach, der seit mehr als zwanzig Jahren in Ndanda/Tansania als Missionar wirkt. – Die Katechesen P. ALKUINS sind sehr lebendig und anschaulich geschrieben, leicht verständlich und reich an Wahrheitsgehalt. Sie gehen von der bildlichen Darstellung aus, bringen dazu biblische Texte, erklären sie in überraschend zeitnaher Weise und regen abschließend durch biblische Zitate zu einer persönlichen Antwort an. – Das Büchlein schließt mit den Grundbeten.

Man kann nur wünschen, daß das Büchlein weite Verbreitung findet. Es eignet sich als Geschenk zu Erstkommunion und Firmung und kann fragenden jungen Menschen in die Hand gegeben werden. Sie werden Auskunft für manche ihrer Glaubensschwierigkeiten finden.

Bernried

Josef Glazik

Köster, Wilhelm: *Abendland, woher und wohin? Aufriß zu einer Ortsbestimmung des Heute.* Aschendorff/Münster 1982; IX + 141 S.

Der Vf. geht aus von einer Charakterisierung unserer geschichtlichen Epoche als Zeitalter des Nihilismus. „Das Nichts hat sich – wer weiß, an welchen Abgründen – verselbständigt.“ (4) Diese These wird sogleich theologisch gewertet in heilgeschichtlicher Deutung: „Das Nichts, das durchzustehen uns aufgegeben ist, ist nichts anderes als die geschichtlich bisher intensivste Form der Leere, in der Christus die Welt durch seine Himmelfahrt gelassen hat“ (5). Im zweiten Schritt wird eine „Zeitdiagnose“ versucht, die abendländische Geschichte in ihrer Beziehung zur Christentumsgeschichte gelesen. Schließlich wird von der Johannesapokalypse her ein „im geschichtlichen Geschehen waltendes Gestaltungsprinzip“ visionär eröffnet. Ein dritter Schritt „Die dreifache Offenheit des Menschen“ ist zu umschreiben als ein in pädagogischdidaktischer Absicht vereinfachter Grundriß transzendentaltheologischer Einsichten – noch aphoristischer in der Sprache als der übrige Text. Und immer scheint der Vf. bemüht, durch raschen Wechsel der Momentaufnahmen abendländischer Geschichte deren Kontinuität zu erweisen, geradezu den Eindruck der Zwangsläufigkeit ihrer Entwicklung hervorzurufen.

Die Intention des Vf. ist, die Prägung der abendländischen Geschichte durch das Christentum hervorzuheben. Doch interessiert ihn mehr dessen Idee als dessen geschichtliche Wirklichkeit. Im vierten und fünften Schritt „Die dreifache Überlegenheit der Christen“ und „Maria Meisterin des Selbstvollzugs“ wird deutlich, daß der Vf. Wege zu weisen sucht, die Erfahrung des Nichts und der Leere existentiell zu bewältigen.

Diese Ortsbestimmung zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Christi mag eine geistliche Dimension sein, eine geschichtliche ist sie nur um den Preis der Weltflucht. Verwechselt der Vf. vielleicht das in Zeiten sozialer Veränderungen immer wiederkehrende Phänomen apokalyptischer Endzeitstimmung mit den von ihm diagnostizierten